

**DIE WERKSTATT
FÜR ARBEIT
UND BILDUNG**

Messe der LAG:WfbM im Estrel S.3

BWB war mit eigenem Stand dabei.

Liebeskummerpillen für die BWB S.4

Arbeit muss vorbereitet werden. Wie macht es die BWB?

BWB bildet zum Groß- küchenhelfer weiter S.3

Wieder haben es Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschafft und die praktische Prüfung in der Werkstatt am Hafen absolviert.

Neues Semester im IBS gestartet S.8

BWB-Intern besuchte den Kurs „Zeitmanagement“.

BWB-Südwest restauriert Motorrad S.10

Der Berufsbildungsbereich der BWB-Südwest kooperiert beim Schülerprojekt mit der Sancta Maria Schule.

Neues BWB-Stamm- personal getroffen S.13

BWB-Intern nahm an einer internen Infoveranstaltung teil und sprach mit zwei neuen Gruppenleitern über ihre Arbeit.

BWB-Sport S.14

Vom Breitensport zum Leistungssport.

Liebeskummer lohnt sich;

die BWB hat die Pillen dagegen im Haus





Unsere Unternehmensleitlinien

In der BWB setzen Menschen mit Behinderung ihr Recht auf Gleichstellung um.

Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung haben die gleichen Rechte. Sie haben das Recht auf Arbeit und Gemeinschaft. Das haben die Länder der Welt in der Behindertenrechtskonvention festgeschrieben. In der BWB wird behinderten Menschen geholfen, dieses Recht zu verwirklichen.

Wir verfolgen unsere Ziele partnerschaftlich.

Wir in der BWB sind Partner. Wir vereinbaren Ziele. Wir besprechen, wer was tun muss, um diese Ziele zu erreichen. Dabei achten wir auf unsere Fähigkeiten und Einschränkungen.

**Unsere Zusammenarbeit ist vertrauensvoll und offen.
Wir respektieren uns gegenseitig.**

Wir haben Respekt voreinander. Wir sagen, wenn etwas besser gemacht werden kann. Wichtige Informationen geben wir weiter.

Wir finden neue Wege

Wir probieren Neues aus. Dabei ist es nicht schlimm, wenn nicht alles klappt. Wir sind offen für neue Aufträge. Wir lernen immer wieder neue Dinge.

Unsere Kunden können sich auf unsere Qualität verlassen

Wir haben verschiedene Kunden. Sie können sich darauf verlassen, dass unsere Arbeit gut ist. Wir erwarten einen fairen Preis für unsere Arbeit. Das Qualitätsmanagement hilft uns dabei.

Berlin, den 01.10.2011

Dr. Gabriele Rössler
Geschäftsführerin

LAG:WfbM Berlin e. V. Messe im Estrel

Auf einer Messe im Hotel „Estrel“ stellten sich am 8. November Berliner Werkstätten für Menschen mit Behinderung vor. Es kamen Jugendliche mit ihren Eltern, Freunden und Lehrern, auch interessierte Politiker und Vertreter von Unternehmen. Ganze Schulklassen pilgerten an den Ständen vorbei und sammelten Flyer und Informationen ein. „Junge Menschen mit Behinderung sind wie andere Gleichaltrige in einer Phase der beruflichen Orientierung“, sagte Andreas Sperlich. Er ist der Vorstandsvorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen Berlin e.V. Die Messe sollte vor allem den Schülern zeigen, was die Stadt ihnen an Möglichkeiten der Bildung und Förderung zu bieten hat. Vertreterinnen der Agentur für Arbeit erklärten an einem eigenen Stand, was sie dazu beitragen.

Auch präsentierten sich die Werkstätten mit Produkten, die behinderte Menschen hergestellt hatten. Da wurden selbstgebackene Plätzchen gereicht und von Hand gefertigte Spiele herumgezeigt. Es standen kunstgewerbliche Gegenstände bereit, die beim nahenden Weihnachtsfest verschenkt werden könnten. Matthias Ebert von der Union Sozialer Einrichtungen (USE) gGmbH führte vor, wie ein Koch arbeitet: Er belegte Schnittchen und reichte sie den Messebesuchern. Diese bestürmten ihn mit Fragen: „Viele wollten wissen, ob ich wirklich Koch bin. Und ob ich Sternekoch bin“, sagte Ebert lachend. Er ist Fachgebietsleiter Küche bei der USE. Etliche Jugendliche waren an ihren Förderschulen schon in der Küche oder im Service tätig.

Auch bei der BWB können sie sich zum Servicehelfer oder zum Großküchenhelfer quali-



... über 600 Berufsbildkataloge gingen weg

schafft, dem Service und in der Begleitung der Senioren. Dass sie während ihrer beruflichen Bildung bei der BWB so viel Praxis bekommen, fanden viele Messebesucher spannend.

Der Stand der BWB war zeitweise heftig umlagert. Geschäftsführerin Dr. Gabriele Rössler und ein BWB-Messteam erklärten die Berufsbilder bei der Berliner Werkstätten für Behinderte GmbH. Die BWB bietet unter anderem berufliche Bildung in der Tischlerei, der Montage, der Metallbearbeitung und der Warenlogistik an. In vielen Bereichen können Jugendliche Praktika machen, um zu sehen, ob ihnen die Arbeit liegt. Gesine Koher, die Leiterin des Förderbereiches BWB-Wedding, sprach mit den Messebesuchern über ein besonderes Angebot der BWB: Förderbereiche und Werkstatt sind ineinander verzahnt. Förderbereiche haben spezielle Gruppen zur Arbeitserprobung in der Werkstatt entwickelt. Die Gruppenleiter sind darin geschult, jeden Mitarbeiter gezielt im Fachbereich zu fördern.

Nicht nur nach Arbeit und Bildung – auch nach den Kursen und dem Sport erkundigten sich die Förderschüler. Und da hat die BWB einiges zu bieten. Anklang fand das Bonbon, mit dem Sportlehrer Mario Vieweger warb: Ab sofort können Menschen mit Behinderung bei der BWB in einen zweijährigen Lehrgang zum Sportlehrerassistenten einsteigen. Matthias Förster, der selbigen gerade beendet hat, übte mit den Interessenten das Bankdrücken.

Zu den Rundgängern gehörte Fabio Reinhardt. Der 30-Jährige ist Politiker der Piratenpartei, die ins Berliner Abgeordnetenhaus eingezogen ist. „Im Januar wird es eine Grundlagenkonferenz der Berliner Fraktion und der Partei geben“, kündigte Reinhardt an. „Wir

wollen auch darüber reden, was Inklusion und Integration für uns bedeuten.“ Bei der BWB ist man gespannt.



Ronny Schmidt übernahm die Werbung im Estrel

fizieren lassen. Angehende Servicehelfer erwerben praktische Fähigkeiten unter anderem in einem Altenheim in Charlottenburg. Dort arbeiten sie in der Wäscherei, in der Hauswirt-

Editorial



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

mehr als andere Unternehmen wird die BWB durch die Menschen geprägt, die in und für sie tätig sind. Viele sind der BWB über Jahre hinweg verbunden und gehören wie selbstverständlich dazu.

So Jürgen Mauss, der seit mehr als 20 Jahren den Berufsbildungsbereich geleitet hat und am 31.10.2011 seine Tätigkeit für die BWB beendete. Viele der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die heute in der BWB arbeiten, haben unter seiner Anleitung ihre Berufliche Bildung erfahren und die ersten Schritte in die BWB getan. Ein wesentliches Verdienst von Herrn Mauss war, sich hinsichtlich der Tätigkeiten, die Menschen mit Behinderung ausfüllen können, nicht von vornherein zu beschränken, sondern immer wieder auch Neues auszuprobieren.

Dass dies auch in Zukunft in der BWB so sein wird, dafür steht das Personal der BWB: Gruppenleiter, Betriebs- und Bereichsleiter, aber beispielsweise auch die Kollegen aus der Arbeitsvorbereitung. Einigen dieser Menschen werden Sie in diesem Heft begegnen – viel Freude beim Lesen!

Viel Freude beim Lesen!

Gabriele Rössler
Dr. Gabriele Rössler

▪ Neuer BWB-Auftrag von Liebeskummerpillen



Christine Scheibel (r.), Christa Fischer (m.) und Udo Henneberg befassen sich mit den Produkten von Liebeskummerpillen.

Gegen Liebeskummer gibt es wirksame Mittel: Sie sind rot, blau, gelb und grün und sehen aus wie Tabletten aus der Apotheke. Doch wenn man sie in den Mund nimmt, schmecken sie süß oder nach Minze. Es sind verschiedene Geschmackskompositionen im Angebot. Dr. Jutta Reckschmidt ist die Inhaberin des Berliner Unternehmens namens Liebeskummerpillen, das die zumeist knallfarbenen Artikel vertreibt. Im Internet und in ausgewählten Geschäften kann der Kunde etwa in der

Vorweihnachtszeit „happy pills“ kaufen (24 Mini-Schokolinsen). Er kann „fernwehdragees“ (Lakritz), „Glücksbohnen“ (Tonkabohnen) und „brainstorm“ (Bio-Brausepulver) ordern. Eine Plastikdose enthält „Ente gut, alles gut“, Mellow Duckies aus Schaumzucker. Ein schmaler, kleiner Karton ist mit „fußballfiebertabletten“ gefüllt. Diese Kaugummis sehen wie schwarz-weiße Bälle aus.

Jutta Reckschmidt wandte sich an die BWB, weil sie einen neuen Geschäftspartner für die Konfektionierung und Verpackung der Artikel sucht. „Ich bin zuversichtlich, dass wir den Auftrag bekommen und Anfang 2012 mit der Arbeit beginnen können“, sagt Udo Henneberg. Der 33-jährige Wirtschaftsingenieur organisiert seit neun Monaten die Arbeitsvorbereitung bei der BWB. Er hat sein Büro in der Westhafenstraße 4. Sein Job ist es, Kontakte zu Kunden zu pflegen und mit dafür zu sorgen, dass die BWB die Aufträge fristgerecht und in guter Qualität erledigt. Dabei arbeitet Udo Henneberg mit den Betriebsleitern, den Gruppenleitern, mit Marketingchef Dominic Merten und vielen anderen Kollegen aus dem Stammpersonal zusammen. Gemeinsam überlegen sie, welcher Standort der geeignete für einen neuen Auftrag ist und wie die Infrastruktur der BWB dafür genutzt oder sogar weiter ausgebaut werden kann. Künftig will Henneberg auch selbst neue Aufträge akquirieren.

Seine Stelle wurde dieses Jahr erst neu eingerichtet. Der Mann aus Göttingen hat an der

Hochschule der Medien in Stuttgart das Fach Wirtschaftsingenieurwesen (Print Media Management) studiert. Anschließend war er in Süddeutschland bei einer Zeitung und in einer Buchdruckerei angestellt. Dort kümmerte er sich unter anderem um die Betreuung von Kunden. In seiner neuen Heimatstadt fühlt sich Udo Henneberg wohl. Er lobt die Toleranz der Berliner. Auch sein Job bei der BWB gefällt ihm. „Ich sehe mich als Teamplayer“, sagt er. Es ist ihm wichtig, dass alle an einem Strang ziehen. „Das geschieht schon im Großen und Ganzen – allerdings haben wir noch nicht alle den gleichen Takt“, meint er.

Udo Henneberg und Marketingchef Dominic Merten freuen sich über den Kontakt zu Liebeskummerpillen. „Das sind starke Produkte mit einem eigenen Witz“, sagt Merten. Für beide Unternehmen ergäbe der Auftrag eine Win-Win-Situation. Lebensmittel zu verpacken, ist eine Stärke der Mitarbeiter bei der BWB-Süd. Dort stehen schon geeignete Tische und Werkzeuge. Dort werden bereits die Produkte der Firma Kochhaus abgefüllt. Sie hat zwei Standorte in Berlin und beliefert Kunden mit kreativen Rezepten und den dazu passenden Zutaten und Gewürzen in einer Menge, die genau passt. Er kriegt nicht 20 Lorbeerblätter, wie im Einzelhandel, sondern nur das, was er für das Gericht benötigt. Bei der BWB-Süd werden die Zutaten sorgfältig abgewogen und unter hygienischen Bedingungen konfektioniert. Viele Mitarbeiter der BWB üben gern einfache, sich wiederholende Tätigkeiten aus, die aber trotzdem interessant sein sollten. Der Auftrag von Liebeskummerpillen entspräche genau ihren Bedürfnissen. „Auch enger betreute Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter können die Handgriffe ausführen“, sagt Udo Henneberg.

Er kann Jutta Reckschmidt zusichern, dass die BWB den Auftrag zuverlässig und termingerecht erledigt. Dominic Merten hebt eine weitere Stärke der BWB vor: Die Arbeit wird auf vielen Schultern verteilt. Viele Mitarbeiter bringen sich mit ganz unterschiedlichen Fähigkeiten und Erfahrungen ein. Merten und Henneberg möchten gern weitere Aufträge in dieser Richtung akquirieren. „Wir suchen die passende Arbeit für jeden Mitarbeiter“, sagt Udo Henneberg.

Kontakt zu Udo Henneberg:
henneberg@bwb-gmbh.de
 (0 30) 390 96-280

Der Querdenker

Für viele Mitarbeiter der BWB ist er so etwas wie eine Vaterfigur: Zum 31. Oktober ging Jürgen Mauss, der Leiter des Bereichs Berufliche Bildung, in Rente.

In Stellenanzeigen wird oft gefordert, dass der Bewerber über den Tellerrand hinaus schauen soll. Jürgen Mauss ist einer, der diese Fähigkeit mitbringt. Damit hat er sich während der 24 Jahre, die er bei der Berliner Werkstätten für Behinderte GmbH (BWB) angestellt war, nicht nur Freunde gemacht. Er ist angeekelt, wenn er deutlich und, wie manche finden, bisweilen störrisch seine Meinung vertritt. Er hat Ärger in Kauf genommen, wenn er in die Zukunft geblickt und Ansichten geäußert hat, die manchem wohl befremdlich erschienen. Die sich später jedoch als richtig erwiesen. Was Mauss vor allem auszeichnet, ist seine Fähigkeit, sich in behinderte Menschen einzufühlen und mit ihnen gemeinsam einen für sie geeigneten Weg der beruflichen Förderung zu finden. In all den 24 Jahren bei der BWB war er ein kompromissloser Anwalt ihrer Belange.

Man könnte sagen, dass Jürgen Mauss eine Patchworkbiographie hat. Er war in drei ganz unterschiedlichen Berufen tätig. Gelernt hat er Werkzeugmacher, dann ging er zur Polizei, zu einer Sondertruppe. In der damaligen Hauptstadt Bonn bewachte sie Politiker. Nachdem er das Abitur nachgeholt hatte, schrieb er sich an der Evangelischen Fachhochschule Hannover für das Fach Sozialarbeit / Sozialpädagogik ein. Für Mauss ist das kein Widerspruch. „In meiner Brust schlugen immer zwei Herzen“, sagt der Sohn eines Polizisten. „Das eine pochte für das Soziale, das andere für das Abenteuer.“ Letzteres brachte ihn als jungen Mann dazu, wegen eines Jobs im Bau- und Sozialwesen für ein Jahr nach Saudi-Arabien zu gehen.

Ihm schwebte vor allem vor, mit drogen- und alkoholsüchtigen Menschen zu arbeiten. In seiner Heimatstadt Göttingen hatte er mit anderen eine Wohngemeinschaft für Alkoholiker aufgebaut. Als Student wählte Jürgen Mauss alle Seminare ab, in denen es um die Betreuung behinderter Menschen ging. Das geschah sogar mit einer Sondergenehmigung der niedersächsischen Landesregierung, wie er schmunzelnd berichtet. Er wollte sich auf die Lebenswelt, die Probleme und die Therapie der Süchtigen spezialisieren.

Es kam anders. Nach verschiedenen beruflichen Stationen zog Jürgen Mauss nach West-Berlin und war Mitte der achtziger Jahre arbeitslos. Er schickte eine Blindbewerbung an die BWB. Gerade war Mauss in der Schweiz unterwegs, als ihn eine Nachricht der BWB er-

eilte: Er solle sich am nächsten Morgen in der Westhafenstraße melden, zu einem Vorstellungsgespräch mit dem Geschäftsführer. „Da bin ich die ganze Nacht durchgefahren“, erzählt er. Eine gute Entscheidung. Zum 1. September 1987 wurde er als Sozialarbeiter eingestellt. Die BWB orientierte sich damals stark an der Industrie. Die verschiedenen Dienstleistungen, die sie heute anbietet, spielten eine untergeordnete Rolle. Rund 600 Menschen mit Behinderungen waren bei der BWB tätig. Etwa 80 davon waren im Arbeitstrainingsbereich, der später in den Bereich Berufliche Bildung umbenannt wurde. Jürgen Mauss leitete diesen Bereich von 1989 an bis zum 31. Oktober 2011.

Es sprach sich rasch herum, dass er früher Polizist gewesen war. Es gab Mitarbeiter, die das seltsam fanden. Viele überzeugte er mit seiner ruhigen, geradlinigen Art. Lachend erzählt er, dass er bei Rundgängen durch die BWB-Nord manchmal jemanden flüstern hörte: „Achtung, Herr Mauss kommt!“ Er duldete es nicht, wenn jemand einen anderen Mitarbeiter anpöbelte. Dann nahm er den Pöbelnden beiseite und fragte ihn, was das sollte. Jürgen Mauss findet klare Worte.

Gleichzeitig geht er sensibel auf Menschen mit Behinderungen ein. Jürgen Mauss berichtet von einer Frau, die neu in der Werkstatt war. Sie hat nur einen Arm und kann an diesem nur zwei Finger der Hand bewegen. In den ersten Wochen bei der BWB brach die Frau häufig in Tränen aus. Ihr Gruppenleiter wusste nicht, wie er sie noch motivieren sollte. Jürgen Mauss sprach unter vier Augen mit ihr. Es stellte sich heraus, dass die neue Mitarbeiterin von Ängsten geplagt war. Sie fürchtete, dass die BWB ihr bald kündigen würde, weil sie wegen ihrer Behinderung nicht so schnell arbeiten konnte. Mauss gelang es, sie zu beruhigen. „Ich weiß gar nicht, warum ich dich rausschmeißen sollte“, sagte er zu ihr. „Du musst dich anstrengen, kämpfen. Wenn du es in einer Stunde nur schaffst, eine Schraube anzuziehen, ist das für uns in Ordnung.“ Die Frau ist bis heute bei der BWB. Und es macht ihr Spaß.

Jürgen Mauss hat in den vergangenen 24



Jürgen Mauss mit Wolfgang Braasch als Gratulant der Montagrunde

Jürgen Mauss mit Katharina Smaldino (l.), der Beauftragten für Menschen mit Behinderung im Bezirk Neukölln und Emine Yilmaz (r.), Chefin des Vereins Reuterkiez Mittenmang.

Jahren miterlebt, wie sich die BWB, die Stadt veränderten. Eine Herausforderung war die Neugestaltung der Werkstättenlandschaft nach dem Fall der Mauer. Es muss 1990 gewesen sein, als die BWB einen Anruf von der Landesversicherungsanstalt erhielt. Die LVA hatte beschlossen, eine Ostberliner Werkstatt aufzulösen. Diese genügte den Anforderungen nicht. Ob die BWB alle behinderten Mitarbeiter übernehmen könne? Jürgen Mauss und andere machten sich auf den Weg in den Bezirk Pankow, unterstützten und berieten die Kollegen. Und das über Monate hinweg – bis der Laden lief und die Nordberliner Werkgemeinschaft gGmbH daraus entstanden war. „Es mangelte am Allereinfachsten“, erinnert er sich. „An Kugelschreibern und Papier. Die Bausubstanz war grässlich.“ Er erklärte den Ost-Berliner Kollegen auch, welche Formblätter sie für welchen Antrag auszufül-

len hätten. Einige kamen zu mehrwöchigen Praktika zur BWB.

Eine weitere Herausforderung in seinem Berufsleben ist die Türkei. Als Student hatte er mehrere lange Reisen dorthin unternommen – und später an der Volkshochschule ein paar Brocken Türkisch gelernt. Als Mitarbeiter der BWB fragte er sich während weiterer Fahrten in das Land, wie behinderte Menschen dort leben, wie sie integriert werden. Als Pensionär will Jürgen Mauss seine Verbindungen nach Istanbul intensivieren. Eventuell möchte er eine Beratertätigkeit aufnehmen. So kann er die Erfahrungen, die er bei der BWB erworben hat, weiter vermitteln. Auch wird Jürgen Mauss in einem Berliner Verein mitwirken, der behinderte Menschen dabei berät, wie sie die Unterstützung von Werkstätten erhalten.

Seit dem 1. Oktober 2011 ist Edda Bindewald im Amt, die neue Leiterin des Bereiches Berufliche Bildung. Die Publizistin und Betriebswirtin ist in Rheinland-Pfalz geboren und hat als Kind einige Jahre in Südafrika gelebt. Bindewald sagt, dass sie bei der BWB einen guten Start hatte: „Ich bin gut aufgenommen worden.“ Mit Jürgen Mauss vereint sie die Ansicht, dass die BWB immer einen Schritt voraus sein müsse. „Die BWB muss nicht auf dem neuesten Stand sein, sondern vor dem neuesten Stand“, sagt der Scheidende. Dazu bedürfe es langfristiger konzeptioneller Arbeit. Damit Edda Bindewald sie leisten könne, bitte er um Unterstützung für sie.

Und sonst? Vielleicht wird der Vater zweier erwachsener Kinder eine Reise nach Island unternehmen. Jedenfalls hat er jetzt mehr Zeit, sich um sein Eigenheim zu kümmern. Die Mitarbeiter der BWB hoffen, dass er den Werkstätten erhalten bleibt und hier und da mit Rat und Unterstützung hilft. „Früher gab's den Brauch, dass der Lehrling nach der Ausbildung freigesprochen wurde“, sagte die Geschäftsführerin der BWB, Dr. Gabriele Rössler, bei Jürgen Mauss' Verabschiedung am 31. Oktober. „Ich hoffe,



EDELMANN

GEBÄUDEREINIGUNG GMBH

Unterhalts-, Grund- u. Bauendreinigung in:
Büros • Praxen • Geschäften
Treppenhäusern • Werkstätten • Lagerhallen
Wohnungen • Fenster- u. Glasreinigung

Am Stichkanal 39-41
14167 Berlin
email: edelmann.berlin@arcor.de

FON: (030) 250.98.534
FAX: (030) 250.98.530

Herr Mauss spricht uns frei. Und als Lehrherr sollte er sich weiter für uns verantwortlich fühlen.“

Was andere über Jürgen Mauss sagen:

„Er hat sich besonders um schwache Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gekümmert. Ein Geht nicht gab's bei ihm nicht. Zu seinen Verdiensten gehört es, dass er die berufliche Bildung außerhalb der Werkstatt mit aufgebaut hat. Dabei traten viele formale und andere Schwierigkeiten auf. Wir können Herrn Mauss dankbar dafür sein, dass er durchgehalten hat.“

Dr. Gabriele Rössler, Geschäftsführerin der BWB

„Jürgen Mauss hat immer darauf geschaut, wie er Menschen mit Behinderung fördern kann, nicht so sehr darauf, wo ihre Defizite sind. Wenn man in anderen Werkstätten seinen Namen nennt, kennen die Mitarbeiter ihn.“

Wolfgang Pape-Wunnenberg, Vorsitzender des Aufsichtsrates der BWB

„Mit ihm ließ es sich gut streiten. Wir waren nicht immer einer Meinung, aber wir haben immer einen gemeinsamen Weg gefunden.“

Rolf Keck, Betriebsratsvorsitzender

„Wir möchten uns bei Jürgen Mauss für die vielen Anregungen bedanken, die wir von ihm bekommen haben.“

Peter Melitz, Vorsitzender des Werkstattrats

„Jürgen Mauss hat bei der BWB GmbH Inklusion gelebt, bevor andere Menschen dieses Wort überhaupt schreiben konnten. Seine größte Stärke ist: Er kann auf Menschen zugehen und ihnen den Weg zu individueller Förderung ebnen. Er kennt sich mit Konzepten und Fördersystemen aus. Jedoch sieht er zuerst den Menschen. Das hat uns immer verbunden.“

Klaus Leonhardt, Geschäftsführer der Lankwitzer Werkstätten gGmbH und zwischen 1994 und 2011 mit einer Unterbrechung Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen Berlin e.V.



Klaus Leonhardt



Jürgen Mauss und Wolfgang Klammer



Peter Melitz bei seiner Rede



Gruppenleiter Michael Bredow bedankt sich im Namen der Kolleginnen und Kollegen



Küchenchef Michael Wilke

Michael Kröger, Großküchenhelfer (BWB),
Sicherheitsbeauftragter der BWB-Nord (4.OG)
und Bassist der BWB-Band



Alle mögen Spaghetti Bolognese

Doch passend zum Herbst servieren Michael Wilke und seine Mitarbeiter auch Entenfleisch und Erbsensuppe: Ein Besuch in der Kantine der BWB-Nord

Damit rund 1.200 Kollegen satt werden, fängt die Arbeit in der Kantine der BWB-Nord früh an. Gegen sechs Uhr ist der Koch Michael Wilke schon zu Hochform aufgelaufen. Der Kantinenchef hat Lieferungen von Kartoffeln und Gemüse geprüft. Tiefgekühlte Lebensmittel treffen etwas später ein. Sie werden in Räumen hinter dem Essensauschank fachgerecht und sauber gelagert, ebenso wie Milch, Kräuter, Reis und vieles mehr. Wilke hat langjährige Berufserfahrungen. Er hat im Hotel Seehof Berlin am Lietzensee gelernt und danach in namhaften Häusern im In- und Ausland gearbeitet. Jetzt sorgt er mit 25 Mitarbeitern in der Kantine der BWB-Nord dafür, dass Frisches und Nahrhaftes auf den Tisch kommt. „Am beliebtesten ist Spaghetti Bolognese“, erzählt er. „Das könnten wir jeden Tag kochen.“ Viele Leute bei der BWB mögen es deftig: Nudeln gehen immer, auch Chili con Carne, Eisbein und Brötchen mit Zwiebelmett oder Salami. Lieber Kaffee als Tee, Cappuccino und Cola dürfen nicht fehlen. So beschreibt Michael Wilke den Geschmack der BWB-Mitarbeiter.

Während die Sonne über Berlin aufgeht, schmieren die Angestellten rund 250 halbe Brötchen und dreißig sogenannte Doppeldecker. Sie reichen allein für die Westhafenstraße. Lecker angerichtet liegen die Schrippen zu Beginn der Frühstückspause auf Tablett an der Essensausgabe. Bis halb zehn werden Wilke und seine Kollegen 30 bis 40 Liter Kaffee aufgebriht und ausgeschenkt haben. Hinzu kommen etwa 40 Tassen Tee. Croissants und Kuchenstücke werden auf Teller und dann in hungrige Mäuler geschoben. Alles frisch. Auch Marmelade ist ein Muss – sie muss in größeren Mengen bereit stehen.

Morgens hält Michael Wilke nicht nur das bevorstehende Frühstück auf Trab. Seine Mitarbeiter beugen sich schon früh über Kessel mit Beilagen und Soße. Passend zum Herbst brutzelt Entenfleisch im Ofen. Alles muss rechtzeitig fertig sein. Rund 400 Mit-

tagsportionen werden allein in der BWB-Nord verspeist. Etwa 400 weitere liefert die Kantine nach Süd, Südwest, Steglitz, Lübars und in die Wupperstraße. In Thermoporten, speziellen Behältern für diesen Zweck, bleibt alles beim Transport schön warm und appetitlich. Auch Milch, Obst und andere Lebensmittel schickt die Kantine in der Westhafenstraße an die Außenstellen. Brot und Kuchen kriegen diese direkt von Bäckereien.

Trotz des Arbeitsaufwands geht es in Michael Wilkes Kantine eher ruhig zu. Eine Mitarbeiterin schneidet Käse. Benjamin Neuhaus steht an der Spüle, an der die Töpfe ausgewaschen werden. Er vertritt heute einen kranken Kollegen. Der 27-Jährige wird Großküchenhelfer. Das ist eine zweijährige Qualifizierung im Arbeitsbereich, welche die BWB schon seit mehreren Jahren anbietet. Neuhaus lernt dabei verschiedene Stationen in der Kantine kennen. In den ersten Wochen hat er Tische abgeräumt, Brötchen geschmiert, am Büfett gestanden. Jetzt ist er auch an der Zubereitung von Pommes frites, Bouletten und anderen Speisen beteiligt. „Wer sich dafür interessiert, kann vorher bei uns ein Praktikum machen, um zu sehen, ob ihm die Arbeit in der Küche gefällt“, sagt Michael Wilke. „Das Praktikum dauert mindestens vier Wochen.“

Michael Kröger ist schon Großküchenhelfer. Der 49-Jährige rührt in einer Sauce mit Orangengeschmack. Ein Koch hat sie zubereitet, Kröger hat sie abgebunden und abgeschmeckt. Sie soll zur Ente serviert werden. Die Arbeit in der Kantine macht Michael Kröger Spaß, auch wenn er früh aufstehen muss, damit er um 6.30 Uhr in der Westhafenstraße anfangen kann. „Von zu Hause laufe ich nur ein paar Minuten bis hierher“, sagt Kröger, der im Wedding lebt. Seine Schicht endet um 14 Uhr.

Michael Kröger isst privat gerne Milchreis, Grieß, Nudeln und Geflügel. Auch Pommes frites und Bratkartoffeln mit Spiegelei findet er Spitze. In der Kantine wirkt er natürlich auch an anderen Gerichten mit. Mit den Kollegen in der Kantine verstehe er sich gut, berichtet Kröger, und auch mit den Mitarbeitern, die zum Essen kommen. Einige werden am Büfett ungeduldig. „Ich habe ihnen schon gesagt, dass sie manchmal etwas warten müssen“, sagt er.

Koch Michael Wilke mag privat die Küche der Saison und regionale Produkte. Keine Erdbeeren im Winter, dafür Erbsensuppe. Das ist auch aus ökologischer Sicht sinnvoll. Behutsam setzt er auch in der Kantine der BWB regionale Akzente ein. Für Qualität plädiert Wilke ohnehin.

Ein angenehmerer Teil der Arbeit. Testesser zur Abschlussprüfung der Großküchenhelfer in der Werkstatt am Hafen. Alle haben bestanden

Tomaten, Gurken und vieles mehr kommen vom Kräuterhof in Lübars, der zur BWB gehört. Dort entspricht alles, was angebaut wird, den Anforderungen des Bio-Siegels. Michael Wilke schätzt das bewusste, genussvolle Essen. Deshalb hält er beim Mittagessen die Portionen in einem vernünftigen Maß. Die Teller sollen nicht überquellen. Das Eisbein kommt von einem Fleischer, der vor der Lieferung an die BWB schon die allergrößten Fettbatzen entfernt hat. Früher seien die Teller manchmal überladen gewesen, erzählt Wilke. Das sehe nicht schön aus. „Wer möchte, kann sich ja Nachschlag holen“, sagt er. „Kartoffeln, Gemüse und Soße gibt es ohne Aufpreis.“

Die Sonne steht jetzt über der wachen, herbstkalten Stadt. Der nahende Winter macht sich auf dem Speisezetteln unter anderem mit Kürbissuppe, Gänsekeule, Rot- und Sauerkohl bemerkbar. Auch Weihnachtsgebäck gibt es im Dezember in der Kantine. Das bäckt eine Gruppe Mitarbeiter, die am Berufsschultag einen Kurs über den „Umgang mit Lebensmitteln, Hygiene und Grundlagen der Servicetätigkeiten“ besuchen. Na dann: Guten Appetit! ■



GEYER GRUPPE



Metallgehäuse · Baugruppenträger
Schaltschränke · Maschineneinhausungen
mechatronische und elektronische Baugruppen
Systemkomponenten · Gerätefertigung
CNC Laser-, CNC Stanz- und Biegetechnik
Oberflächenbearbeitung · Serienstanzteile

**Der Unternehmensverbund mit
dem besonderen Fertigungsprofil**

Fon (0 30) 609 76 86 - 0 · kontakt@geyer-gruppe.de · www.geyer-gruppe.de

Technik für
Zukunftsprodukte

▪ IBS-Zeitmanagement

Die Uhr zu begreifen, ist nicht einfach. Deshalb gehört ein Kurs über die Zeit zum Innovativen Bildungs-System (IBS) der BWB. Er findet einmal pro Woche statt und dauert eine Stunde. Es ist neun Uhr am Freitag, und drei Teilnehmer sitzen mit der Kursleiterin Brigitte Grüneberg in der Bibliothek der BWB-Nord. Es ist erst ihr zweiter Termin, aber es zeigt sich, dass sie schon einiges gelernt haben. „Was gibt es für Uhren?“, fragt Grüneberg in die Runde. Na, die Analoguhr, kommt als Erstes. „Wenn euch das Wort schwerfällt, sagt einfach Zeigeruhr“, schlägt Grüneberg vor. Außerdem nennen die Drei noch die Küchenuhr, die Kuckucksuhr, die Digitaluhr, die Stoppuhr und die Sanduhr. Und die Sonnenuhr. Was ist das denn? „Die Sonne wirft Schatten“, erklärt Grüneberg. Je nachdem, wie die Bahn der Sonne am Himmel verläuft, kann man an den Zeigern die Zeit ablesen. „Gibt es auch eine Monduhr?“, will jemand wissen. „Ich glaube nicht“, meint Brigitte Grüneberg. „In der Nacht ist es dunkel.“ Und der Mond scheint nicht hell genug.

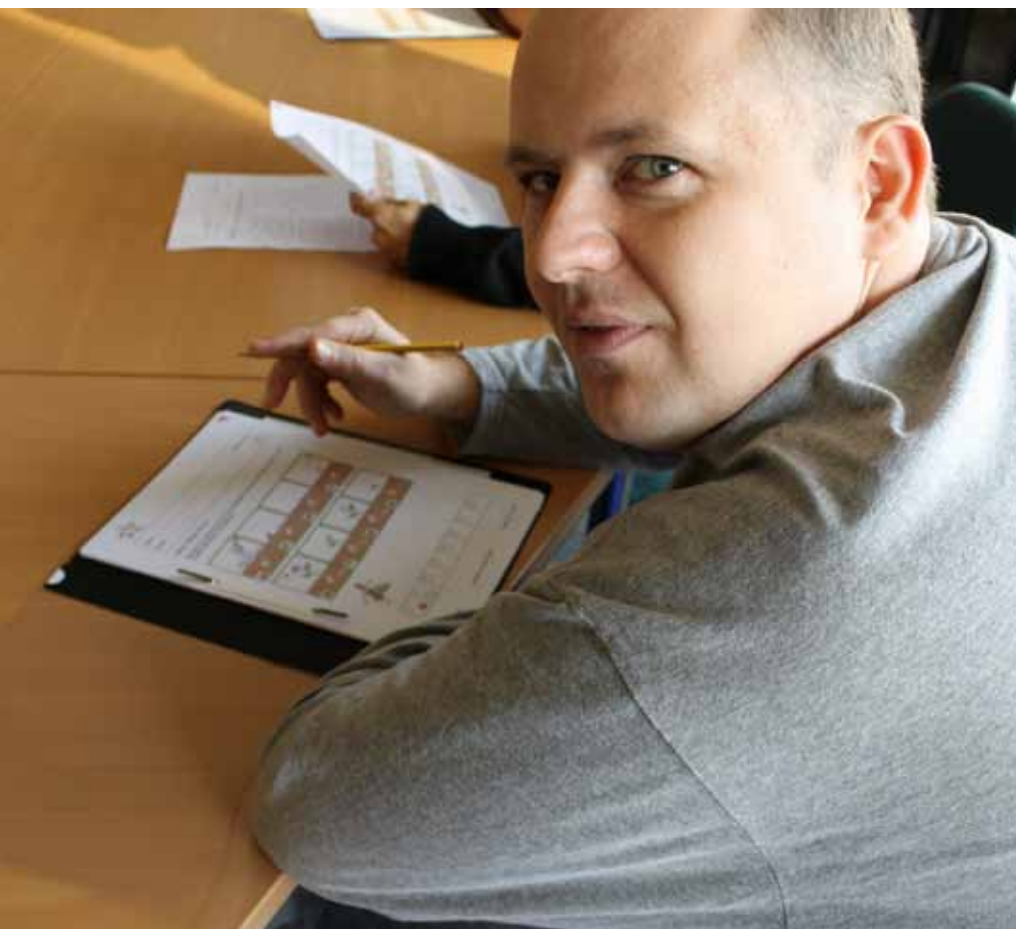
Jetzt geht es um die Einteilung des Tages. Die Kursleiterin gibt jedem einen Zettel. Darauf sind drei Zeichnungen und drei Uhren zu sehen. Ein Frühstückstisch mit Kaffeetasse und Ei, ein Junge in einem Bett und ein Mädchen auf einer Schaukel. Die Uhren daneben zeigen Fünf, Drei und Sieben an. Die Teilnehmer sollen

darüber nachdenken, welche Uhr zu welcher Beschäftigung passt. Sie überlegen erst einmal. Die Drei kann ja sowohl für 15 Uhr als auch für eine Stunde mitten in der Nacht stehen. Überhaupt – was macht man zu verschiedenen Zeiten? Wann frühstückt man, wann geht man zur Arbeit, wann sitzt man zu Hause vor dem Fernseher? Und wann legen sich die meisten Leute ins Bett? Die drei Teilnehmer tragen die Bezeichnungen für die Tageszeiten zusammen: morgens, mittags, abends, nachts. Dann gibt es noch vormittags und nachmittags. Manche Tätigkeiten, so wie Essen und Trinken und Zähneputzen, führt man ja mehrmals am Tag aus. Aber man isst nicht nachmittags um Fünf ein Frühstücksei. Und was unternehmen die Teilnehmer eigentlich nach der Arbeit? „Kugelstoßen – im Verein“, erzählt ein Mann. Sport macht er also nachmittags.

Das nächste Blatt zeigt einen Querschnitt durch den Erdboden. Auf einem Bild keimt eine Zwiebel in der Erde. Jemand gießt sie. Auf der nächsten Zeichnung kriecht ein Wurm zu einer fast hochgewachsenen Blume. Acht Bilder gibt es insgesamt – und jedes zeigt die Pflanze in einem anderen Stadium des Wachstums. Die Teilnehmer sollen die Abbildungen in eine sinnvolle Reihenfolge bringen. Dazu versuchen sie zunächst, die Aufgabe zu entziffern, die in zwei Sätzen über den Bildern steht. Das kann nicht jeder. Schließlich liest jemand laut und stockend vor. Dann geht es voran, und sie finden die Lösung – schneller als es die Kursleiterin Brigitte Grüneberg erwartet hatte, wie sie später erzählt. Sie ist Kfz-Mechanikerin und hat eine sonderpädagogische Zusatzausbildung.

Die letzte Übung beschäftigt sich mit dem Lesen der Uhr. Brigitte Grüneberg legt einen roten Ring auf den Tisch. Dazu gehören zwölf kleine Papierkreise mit den Zahlen von eins bis zwölf. Die gilt es, in der richtigen Reihenfolge in den Ring zu platzieren. Und dann mit zwei Zeigern, Stunden- und Minutenzeiger, die Zeit zu legen, die Grüneberg ansagt. Fünf Uhr? Zwölf Uhr? Drei Uhr? Das funktioniert noch. Richtig schwer wird es mit halb sechs, halb zwei, halb vier. Da muss man den Stundenzeiger zwischen zwei volle Stunden bringen. Mancher braucht mehrere Anläufe – dann schaffen es alle Drei. „Heute sind wir gut vorangekommen“, lobt Brigitte Grüneberg. ■

Michael Jensch nimmt regelmäßig die Angebote des IBS wahr



Die Youngtimer der BWB-Südwest

Jetzt ist das Motorrad fertig, und alle sind zufrieden. Es ist eine Honda CB 400 N, 1983 zugelassen, und sie soll demnächst wieder zu ihrem Eigentümer überführt werden. „Wir haben alles komplett zerlegt, die Einzelteile aufgearbeitet, den Rost entfernt, neue Lager eingebaut...“, zählt Theo Bongartz die Tätigkeiten der vergangenen Monate auf. „Dann haben wir alles zusammengebaut und das Fahrzeug lackiert“. Früher war das Motorrad blau, jetzt ist es weiß.

Theo Bongartz ist Gruppenleiter in der BWB-Südwest. Der gelernte Feinmechaniker hat eine sonderpädagogische Zusatzausbildung. Privat interessiert er sich für Motorräder. Das brachte ihn im Herbst 2009 auf die Idee, Jürgen Mauss, dem Leiter der Beruflichen Bildung, ein Projekt vorzuschlagen: Er wollte mit Jugendlichen ein älteres Fahrzeug aus seinem eigenen Besitz aufarbeiten. Das Material, den Lack und so weiter bezahlte Bongartz natürlich aus eigener Tasche. Mauss sagte zu – und Bongartz nahm Kontakt zu einer Förderschule in der Nähe der BWB-Südwest auf, der Sancta Maria Schule der Hedwigsschwestern in Berlin-Zehlendorf. Die Schulleitung war sofort einverstanden mit Bongartzs Vorschlag: Jede Woche, außer in den Ferien, kamen nun an unterschiedlichen Tagen zwei Gruppen von Schülern zur BWB-Südwest. Anfangs begleitete sie ein Lehrer, der auch später ab und zu vorbeischaute, ob alles klappte.

Es waren vor allem junge Männer, die mit Theo Bongartz begeistert an dem Motorrad schraubten. Vor allem am Demontieren hatten sie Spaß, erzählt der Gruppenleiter lächelnd: „Ich musste aufpassen, dass das nicht zu schnell ging.“ Manchem Schüler fielen das

etwas langwierigere Säubern, Feilen, Schleifen, das Aufarbeiten der Teile also, schwerer. „Aber dann sahen sie den Erfolg, dass Schritt für Schritt Neues entsteht“, sagt Bongartz. „Das hielt sie bei der Stange.“ Manchmal waren die

*Annett Jeske und Wolfgang Braasch,
Betriebsleiter und stellvertretende
Betriebsleiterin der BWB-Südwest*





KLU
Klima
Lüftung
Umwelt-
technik



- Planung
- Beratung
- Ausführung
- Gebäudemanagement
- Anlagensanierung
- Wartung von Kälte- und Anlagentechnik

KLU Klima-Lüftungs-Umwelttechnik KG
 Eichborndamm 85 - 13403 Berlin
 Tel.: 030 417 871-0 - Fax: 030 413 53 57
 eMail: info@Klu-Klima.de
www.Klu-Klima.de

Schüler so vertieft in die Arbeit, dass er sie mit Nachdruck daran erinnern musste, dass die Zeit bei der BWB für diesen Tag vorbei war.

Im Sommer beendeten die jungen Männer und Frauen die Sancta Maria Schule. Einige sind tatsächlich bei der BWB gelandet, die sie durch Theo Bongartz' Motorradprojekt näher kennen gelernt hatten: Zwei von ihnen sind in der Werkstatt des Berufsbildungsbereichs der BWB-Südwest tätig, ein Mitarbeiter im Förderbereich der BWB-Steglitz.

Wolfgang Braasch, der Leiter der BWB-Südwest, möchte den Kontakt zu den Förderschulen weiter vertiefen. „Wir wollen Jugendliche für Technik begeistern und ihnen Projekte wie das von Theo Bongartz anbieten“, sagt der Betriebswirt, der seit 20 Jahren bei der BWB tätig ist. Dass die BWB wie ein Industriebetrieb arbeitet, würde sie von vielen anderen Einrichtungen unterscheiden, in denen behinderte Menschen arbeiten. Braasch und seine Mitarbeiter bemühen sich, den behinderten Menschen und – wenn diese noch sehr jung sind – auch deren Eltern die Vorteile zu verdeutlichen: „Viele Mütter und Väter packen ihre Kinder in Watte“, sagt er. „Sie stellen sich vor, dass sie wie am Fließband monotone, wenig kreative Tätigkeiten ausführen müssen.“ Wenn die Eltern die BWB dann mal kennen lernten, seien sie überrascht, was BWB-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier alles schafften. Dass sie ihre Fähigkeiten auf unterschiedlichen Gebieten erproben können, immer wieder herausgefordert werden, dass sie

bei der BWB interessante Kurse besuchen und Gleichaltrige treffen und sich mit ihnen anfreunden können.

Der enge Kontakt zu den Förderschulen ist für Braasch das A und O, „Wir sollten Trends schneller erkennen und überlegen, wie wir das Interesse der Schüler wecken können“, sagt er. „Wenn man einmal im Vierteljahr in einer Schule vorbeischaute, ist das zu wenig für eine gute Zusammenarbeit.“ Zu ihren Industriekunden würde die BWB ja auch enge Kontakte pflegen.

Wolfgang Braasch führt durch die BWB-Südwest und berichtet, wie die Mitarbeiter hier arbeiten. Die BWB-Südwest ist in in einem Gebäude der ASSA ABLOY Sicherheitstechnik GmbH untergebracht. Die weltweit tätige Unternehmensgruppe mit Sitz in Schweden stellt Schließsysteme, Sicherheitstüren und Beschläge her. Bevor er zur BWB kam, war Braasch für IKON tätig, eine Berliner Firma, die später in einer schwedischen Unternehmensgruppe aufgehen sollte. Für diese stellen Mitarbeiter der BWB Sicherheitsschlösser her. Ferner hat die BWB mehr als 160 Industriekunden, mit der sie auf unterschiedliche Weise verwoben ist. So sind etwa 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BWB-Südwest in einer Außenarbeitsgruppe bei TE Connectivity (früher ADC Krone) am Beeskowdamm tätig. „Das ist ein großer Schritt in die Normalität“, sagt Wolfgang Braasch: Die BWB-Mitarbeiter arbeiten täglich mit den Angestellten von TE Connectivity zusammen, sie gehen mit ihnen in die Kantine,

Theo Bongartz und ein Teil der Projektteilnehmer.



haben einen Werksausweis wie andere auch. Ein Arbeitsalltag wie von anderen Beschäftigten auch, nur dass die BWB-Mitarbeiter vor Ort von Gruppenleitern der BWB-Südwest betreut werden.

TE Connectivity ist, ebenso wie ASSA ABLOY, ein weltweit tätiges Unternehmen. Es stellt unter anderem Verkabelungen und Glasfaser- und Kupferverbindungstechnik her. „Die Geschäftsführung und die Mitarbeiter von TE Connectivity legen viel Wert darauf, die BWB-Mitarbeiter in ihr Unternehmen zu integrieren“, sagt Braasch. „Wir kommen gemeinsam zu guten Ergebnissen.“

Auf den Alltag in einem Industriebetrieb müssen Schulabgänger erst einmal vorbereitet werden, weshalb Projekte wie das von Theo Bongartz so wichtig sind. Er hat seinen beiden Gruppen ja nicht nur die technischen Abläufe vermittelt, sondern zum Beispiel auch, dass sie pünktlich kommen und längere Zeit geduldig an einem Projekt mitwirken. Ihre feinmechanischen Fähigkeiten wurden trainiert. Viele Projektteilnehmer möchten gern das Ergebnis ihrer Arbeit sehen, nicht nur die Teilschritte. Auch das konnte ihnen das Motorradprojekt bieten.

„Es ist für unsere Mitarbeiter in Außenarbeitsgruppen leichter, wenn sie – statt ganz allein irgendwo in einem Unternehmen – in einer Gruppe arbeiten können“, beschreibt Wolfgang Braasch seine langjährigen Erfahrungen. Auch das kann ihnen die Außenarbeitsgruppe bei TE Connectivity bieten – und auch die Arbeitsplät-

ze direkt bei der BWB-Südwest. In einer Gruppe mit drei bis vier Anderen sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dort im Garten- und Landschaftsbau tätig. Sie pflegen unter anderem die Gärten von Privatpersonen und Firmenkunden.

Diese Jobs sind heiß begehrt. Wer es lieber warm und trocken liebt, der kann bei der BWB-Südwest auch Briefe frankieren und sortieren: BWB Mitarbeiter betreiben in der Goerzallee die Poststelle der ASSA ABLOY Sicherheitstechnik GmbH. „Hier könnten sofort neue Mitarbeiter beginnen“, sagt Wolfgang Braasch.

Die Jugendlichen, die an Theo Bongartz' Motorradprojekt mitwirkten, mussten an der Sancta Maria Schule immer wieder die neugierigen Fragen ihrer Klassenkameraden beantworten. Da das Interesse der Mitschüler so groß war, startet der Gruppenleiter jetzt ein neues Projekt: Diesmal geht es um eine Yamaha XS-400, Baujahr 1979. Ab Januar 2012 wird sie, wie ihre Vorgängerin, auseinandergeschraubt und aufgearbeitet. „Das wird anderthalb bis zwei Jahre dauern“, sagt Theo Bongartz. Schließlich will er den Jugendlichen alles ganz genau erklären und ihnen auch Arbeitsschritte wie Feilen und Schleifen beibringen. Zwei neue Gruppen von der Sancta Maria Schule haben sich bereits zusammengefunden. Am Motorrad werkeln sie noch nicht, aber sie kommen schon regelmäßig zur BWB. Ein paar Jugendliche benötigen ein Wegetraining. Und alle müssen sich daran gewöhnen, wie es ist, in einem Industriebetrieb zu arbeiten. ■

Gehen Sie auf Nummer sicher



Die naheliegendsten Lösungen sind meistens die besten. Wir bieten Ihnen jederzeit kompetente und individuelle Beratung sowie schnelle und unkomplizierte Schaden-Sofort-Regulierung.

Rufen Sie uns an. Wir finden sicher den richtigen Versicherungsschutz für Sie.

Generalagentur

Ralph Kircks e. Kfm.

Lichterfelder Ring 220 · 12209 Berlin

Telefon (030) 7 11 10 63

Telefax (030) 7 11 03 96

ralph.kircks@feuersozietaet.de

Montag - Freitag 10-13 Uhr Kernzeit

■ Ebenen der Sportpyramide

Matthias Förster und Mario Vieweger (r.) nach dem letzten Sportfest der Lebenshilfe. Über 90 BWB 'lern wurde Teilnahme ermöglicht.



Der Sport bei der BWB ist wie eine Pyramide organisiert. Oben, an der Spitze steht der Leistungssport. Die Basis bildet Breitensport. Zu ihm gehört unter anderem die Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz. „Sie ist vor allem für Menschen gedacht, die viel sitzen“, sagt Berni Jansen, die Leiterin des Begleitenden Dienstes. Sie betont: „Alle Stufen der Pyramide sind wichtig.“

nen sich die Mitarbeiter für so unterschiedliche Kurse wie Tanzen, Basketball, Gymnastik und Kegeln. Und für vieles mehr. Die Kurse finden an den Hauptstandorten der BWB statt. In der BWB-Marzahn gibt es sogar eine Sauna. Der Eintritt ist frei.

Aus Sicht der BWB ist der Sport äußerst wichtig. Menschen mit Behinderung können beim Training ihre motorischen und andere Fähigkeiten schulen. Sie bekommen einen Ausgleich zur Arbeit, fördern ihre Gesundheit. „Sport erhöht die Lebensqualität“, sagt Mario Vieweger. „Und man kann soziale Kontakte knüpfen.“ Dass ein Mitarbeiter Sport treibt, ist oft sogar in seiner Zielvereinbarung mit der BWB festgelegt. Denn Sport kann beispielsweise die Teamfähigkeit verbessern. Und das Selbstbewusstsein stärken. Wer etwa regelmäßig zum Rollstuhlsport geht, bekommt ein besseres Körpergefühl, fühlt sich in vielen Situationen sicherer.

Als Vieweger vor zehn Jahren zur BWB kam, gab es außer ihm nur einen weiteren Sportlehrer. Mittlerweile sind sie zu dritt. Sie werden unterstützt von Matthias Förster. Der 38-Jährige hat seit kurzem eine Stelle beim Begleitenden Dienst. Zuvor hatte Förster bei der BWB einen zweijährigen Lehrgang zum Sportlehrerassistenten gemacht. Dazu gehört neben Lernen in der Praxis unter anderem Unterricht in Sportplanung, Sportmanagement, Breiten- und Wettkampfsport, Kurse über Erste Hilfe und Ernährung. Jetzt unterstützt Förster die Sportlehrer dabei, die Wettkampfsportler zu betreuen, Turniere, Trainingslager und andere Veranstaltungen zu organisieren. „Die BWB sucht Männer und Frauen, die Sportlehrerassistenten werden wollen“, sagt Mario Vieweger. „Sie können jederzeit bei uns einsteigen.“ Zunächst durchlaufen die Interessenten das Eingangsverfahren der BWB. Dann werden sie entsprechend ihrer Fähigkeiten und Interessen gefördert. Nach den Vorstellungen von Mario Vieweger sollen die Menschen, die den Lehrgang erfolgreich abgeschlossen haben, möglichst auf dem ersten Arbeitsmarkt oder auf einem ausgelagerten Arbeitsplatz tätig werden.

Besonders stolz sind die Mitarbeiter der BWB auf die Medaillen, die ihre Athleten bei Turnieren abräumen. Im Sommer waren Sportler der BWB bei den Special Olympics in Athen, internationalen Wettkämpfen für geistig behinderte Menschen. Die Frauenfußballerinnen und die Kraftdreikämpfer waren dort erfolgreich. Doch auch wer keine Medaille gewinnt, hat bei der BWB Spaß beim Training. „Es gibt junge Leute, die extra wegen des Sports zur BWB kommen“, sagt Berni Jansen. ■

Mit dem Sportlehrer Mario Vieweger erklärt Jansen das Konzept der Gesundheitsförderung: Wer im Rollstuhl sitzt oder sich im Job viele Stunden lang wenig bewegt, sollte sich regelmäßig dehnen und strecken, am geöffneten Fenster tief durchatmen oder andere einfache Übungen ausführen. Ein bis zwei Mal pro Tag können schon viel bewirken und Rückenschmerzen und andere Leiden vorbeugen. Vorkenntnisse benötigt man dafür nicht. Fast jeder kann sofort einsteigen und braucht sich für die Übungen nicht mal umzuziehen. Sie sind eine angenehme und gesunde Abwechslung und bereiten noch mehr Freude, wenn man sie zusammen mit Kollegen macht. Das Ziel fürs nächste Jahr: Die Gruppenleiter sollen die Mitarbeiter bei den Übungen anleiten und sie dazu motivieren, regelmäßig mitzumachen. Für interessierte Gruppenleiter organisiert die BWB daher im ersten Quartal 2012 Schulungen zur Gesundheitsförderung.

Darüber hinaus hat jeder Mensch mit Behinderung bei der BWB die Möglichkeit, mindestens einmal pro Woche an einem Sportkurs teilzunehmen. Während der Arbeitszeit! „Außer der BWB bietet das keine andere Werkstatt in Berlin an“, sagt Mario Vieweger. Anmelden kön-

■ Christopher Bunker für die WaH

Ich bin Kfz-Mechaniker, Heilerziehungspfleger und seit dem 1. Dezember 2010 bei der BWB in der Lahnstraße tätig. Dort betreue ich als Gruppenleiter fünf Mitarbeiter. Meine zehn Jahre Berufserfahrung in der Psychiatrie helfen mir dabei. Bevor ich zur BWB kam, habe ich schon alles Mögliche erlebt – von mild bis wild. Ich war in einem riesigen Krankenhaus beschäftigt, in dem Menschen mit unterschiedlichen psychischen Erkrankungen betreut wurden.

Die Arbeit mit psychisch Kranken setzt ein hohes Maß an Flexibilität voraus. Wir besprechen jedes Problem intensiv und versuchen es zu lösen. Das nimmt viel Zeit in Anspruch und hängt von der Tagesform der Menschen ab.

Jetzt bin ich also bei der BWB. Die Mitarbeiter in meiner Gruppe pflegen Autos und Motorräder. Außerdem bauen sie aus dem Rohmaterial, das uns geliefert wird, sogenannte Kiwabos, Kinderwagenboxen. Das sind Häuschen, die auf der Straße stehen. Darin können Eltern ihre Kinderwagen sicher abschließen. Für unsere Mitarbeiter ist es wichtig, dass sie am Ende ihrer Arbeit ein fertiges Produkt sehen. Das ist ein Pluspunkt bei ihrer und meiner Arbeit.

Von den Menschen, die in meiner Gruppe beschäftigt sind, erwartet unsere Kundschaft hohe Qualität. Jeder, der bei uns anfangen möchte, macht erst einmal ein Praktikum. Da sehen wir, ob er oder sie mit der Arbeit zurechtkommt. Um die Termine unserer Kunden einhalten zu können, muss ich sicher sein, dass die Mitarbeiter flexibel und zuverlässig sind und über bestimmte feinmotorische Fähigkeiten verfügen. Außerdem müssen sie mit den an-

deren Gruppenmitgliedern zurechtkommen.

Ich rede viel mit meinen Mitarbeitern und motiviere sie. Ich möchte, dass sie sich ernst genommen fühlen und dass sie im Alltag nicht diskriminiert werden. Meiner Ansicht nach wird schon viel für Menschen mit psychischen Erkrankungen getan. Leider sind wir als Gesellschaft noch nicht so weit, psychische Krankheiten als Krankheiten zu akzeptieren, statt sie nur zu tolerieren.

Ende September habe ich bei der BWB-Nord eine Infoveranstaltung für neue Stammmitarbeiter besucht. Frau Dr. Gabriele Rössler, die Geschäftsführerin, stellte den Betrieb vor. Wir hörten auch andere Vorträge, etwa über das Qualitätsmanagement und das Marketing der BWB. Vieles, was da erzählt wurde, wusste ich schon. Und mein Wissen gewann an diesem Tag Struktur. Jetzt kann ich Menschen und Dinge besser einordnen. Ich habe neue Kollegen kennen gelernt. Abwechslung ist die Würze des Lebens.

Christopher Bunker, Gruppenleiter in der Werkstatt am Hafen
bunker@bwb-gmbh.de
(0 30) 390 96 -581



Anschließend sah nur noch der Kilometerstand „alt“ aus. Professionelle Kradpflege in der Werkstatt am Hafen.

Dieser Newsletter ist durch die Unterstützung unserer Partner entstanden:

Feuersozietät
 Generalagentur Ralph Kircks e. Kfm.
ralph.kircks@feuersozietat.de

beBerlin
www.berlin.de/buergeraktiv

GEYER GRUPPE Industrieholding GmbH
www.geyer-gruppe.de

NewCos GmbH
www.newcos.de

EDELMANN
 Gebäudereinigung GmbH

KLU Klima-Lüftungs-Umwelttechnik KG
www.klu-klima.de

Impressum

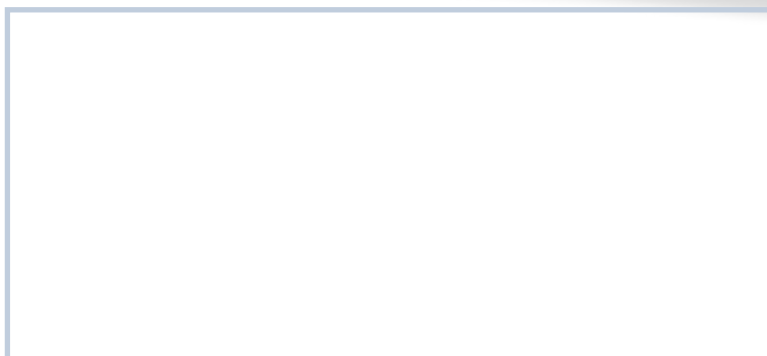
Herausgeber:

Berliner Werkstätten
 für Behinderte GmbH (BWB)
 Westhafenstraße 4 · 13353 Berlin
 Tel.: (030) 390 96-0

V.i.S.d.P.: Dominic Merten
 Redaktion: Josefine Janert, Dominic Merten
 Schlussredaktion: Dr. Gabriele Rössler,
 Dominic Merten
 Fotos: Thomas Reinhardt, Dominic Merten,
 Josefine Janert
 Korrektorat: Ulrike Arnold
 Grafische Gestaltung: Dominic Merten
 Auflage: 5.000
 Druck: print24
 Anzeigenannahme: Dominic Merten,
 Kerstin Klawonn

Kontakt:

bwb-intern@bwb-gmbh.de
 (0 30) 390 96-135



▪ Verstärkung für Servicehelfer-Bildung

Ich stamme aus Freiburg, lebe aber schon seit 1981 in Berlin. Bevor ich im September zur BWB kam, war ich in verschiedenen Berufen tätig – als Koch, Erzieher und Hauswirtschaftlicher Betriebsleiter in der Ausbildung. Zu Letzterem gehörte die Ausbildereignungsprüfung, mit der ich Hauswirtschafter und Hauswirtschaftshelfer ausbilden konnte.

Bei der BWB-Südwest werde ich angehende Servicehelfer betreuen und sie qualifizieren. Ihre berufliche Bildung bei der BWB dauert zwei Jahre. Sie schließt mit einem Zertifikat ab. Servicehelfer können in Kantinen, Krankenhäusern, Kindertagesstätten, Seniorenheimen und ähnlichen Einrichtungen eingesetzt werden. Sie helfen in der Küche, beim Reinigen und bei der Betreuung von Menschen. Servicehelfer können auf dem ersten Arbeitsmarkt oder auf ausgelagerten Arbeitsplätzen anfangen. Es besteht hoher Bedarf!

Thomas Kühn in seinem neuen Bereich, die Service- und Lehrküche der BWB-Südwest



Jetzt habe ich viel zu tun. Ich gehe an Förderschulen und stelle den Jugendlichen und den Lehrern vor, was Servicehelfer machen und was die BWB ihnen bieten kann. Zu vier Schülerinnen habe ich bereits Kontakt geknüpft. Sie wollen bei uns Praktika machen und herausfinden, ob Servicehelferin etwas für sie wäre.

Mir gefällt, dass die berufliche Bildung zum Servicehelfer so flexibel gestaltet ist. Sie besteht aus viel praktischer Arbeit und Anleitung, in der auch Theorie steckt. Außerdem vermittele ich in zehn Theorieblöcken die Grundlagen der Hauswirtschaft. Die Mitarbeiter werden nach ihren individuellen Möglichkeiten qualifiziert. Menschen mit Behinderung können jederzeit bei uns einsteigen, da die Theorieblöcke immer weiterlaufen. Auch wenn jemand zwischendurch länger ausfällt, kann er anschließend wieder einsteigen, ohne etwas zu verpassen. Mehrere Kolleginnen haben für



meine Tätigkeit hervorragende Vorarbeit geleistet. Ich möchte vor allem Birgit Jacobi-Rossius nennen, die schon früh viele Ideen eingebracht hat. Wir alle haben das Ziel, möglichst viele Menschen mit Behinderung ins reguläre Arbeitsleben zu vermitteln. Schließlich haben sie ein Recht auf Arbeit – und auch darauf, sich einen Arbeitsplatz auszusuchen.

Die Veranstaltung für neue Stammmitarbeiter Ende September hat mir viel gebracht. Ich finde es wichtig, dass Neue eine Einführung bekommen. In den wenigen Wochen nach meiner Einstellung waren schon unglaublich viel Informationen auf mich eingepresselt. Die Veranstaltung half mir dabei, diese miteinander zu verknüpfen. Ich erfuhr viel über die Qualitätssicherung und die Ursprünge der BWB und kann jetzt die Fragen von behinderten Menschen, Kunden und anderen Interessenten besser beantworten. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir das schöne Werbematerial der BWB, das uns präsentiert wurde. Ich habe gleich welches bestellt und werde es an Kunden verteilen.

Thomas Kühn, Gruppenleiter bei der BWB-Südwest

*tkuehn@bwb-gmbh.de
(0 30) 390 96 -860*